



AMANSHAUSERS

85 ÖSTERREICH. WARUM BIN LADEN MIT EINGECREMTER STIRN VIELLEICHT MEINEN EU-PASS RAUBEN WIRD. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Welt



Magistrat der Stadt Wien,
MA 62, Bastiengasse 36-38,
1180 Wien, Österreich.

Im Passant des 18. Wiener Bezirks - und nur dort - werden Zweitpässe für Vielreisende ausgestellt. Denn jeder Österreicher mit schlüssiger Begründung hat Anspruch auf einen Zweitpass. Während ein Vielreisender zum Beispiel mit Pass 1 reist, liegt Pass 2 in diversen Botschaften herum und bekommt Visa „verpasst“.

Die Beamtin hält meinen gesamten Reisepass-Akt in den Händen, und ich fühle mich wie ein alter Zweitpass-Junkie. Obenauf erspähe ich meine korrekt formulierte schriftliche Antragstellung aus dem Jahr 2003 (Zweitpässe gelten höchstens fünf Jahre). Ich frage, ob ich von meinem damaligen Ansuchen abschreiben darf. Die Beamtin schüttelt streng den Kopf: „Das ist verboten. Bei Ihrem Beruf wird es Ihnen doch leicht fallen, neu zu formulieren.“ Ich lächle süß und bestätige, dass mir das durchaus leicht fällt. Und überlege, was geschähe, wenn ich nun (mit tonloser Stimme) sagen würde, im Jahr 2003 sei mir das Formulieren deutlich leichter gefallen (bereits mit rollenden Augen), doch diese Zeiten (crescendo) seien leider vorbei, ich sei damals (jetzt Fäuste schüttelnd) unter Einfluss (wüst brüllend) des Satans gestanden! ... Ich sage nichts dergleichen. Ich beuge ich mich der Bürokratie mit vergeistigtem Lächeln: Ich formuliere.

Sechs Tage später wird mir mein erster Hochsicherheitspass zugestellt. Statt der alten Monarchie-Adler-Ästhetik eine graphisch hilflose Mixtur aus Schriften, Sternen und Pfeilen. Ich schrecke zurück: Mein Gott, mein Gesicht! Abgesehen von der glänzenden Stirn ist es nur in Umrissen erkennbar. Ein rasierter Bin Laden mit eingecremtem Kopf könnte mit die-

sem Foto locker in die EU einreisen. Im Beipacktext entschuldigt sich der Staat untertänig für die fahlgraue Datenseite: „Bitte berücksichtigen Sie, dass ein auf Sicherheitspapier gedrucktes Foto anders wirkt als ein klassisches Passfoto auf Hochglanz-Fotopapier.“ Mein biometrisches Foto wirkt tatsächlich wie hinter Milchglas aufgenommen. „Der Fälschungssicherheit muss Vorrang vor der Bildqualität gegeben werden“ - klingt wie ein Aufmunterungspruch der chinesischen Kulturrevolution (oder einer SPÖ-Sektion), der irrtümlich an die Öffentlichkeit gelangte. „Bei normaler Benutzung des Sicherheitspasses“, erläutert der Beipacktext jovial, „ist der in den Pass integrierte Chip“ (der, der meinen Standort verlässlich anzeigt?) „sicher vor üblichen Umwelteinflüssen wie Stempeln, Hitze und Kälte“. Denkt man die historische Dimension mit, leuchtet das ein: EU-Österreich hält Gefahrenquellen wie „Stempeln, Hitze und Kälte“ für durchaus übliche Umwelteinflüsse, hat dieses Problembewusstsein eventuell sogar aus der k.u.k.-Monarchie übernommen.

Ein poetischer Gedanke versöhnt mich: Aus der Sicht eines Reisepasses muss das „Stempeln“ ja der weitaus bedrohlichste Umwelteinfluss sein. Aber wieso machen die den EU-Pass eigentlich so fälschungssicher? Ich vermute, damit Scheinasylanten und alle restlichen Schwarzafrikaner nicht von unseren Futtertrögen naschen.

Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at, Bestell-Info: www.diepresse.com/amanshauser oder Fax 01/51414-277.



Sicherheitspass (links unten): fahler Abklatsch.